

# Offenlegungsbericht

Gem. § 26 a Kreditwesengesetz in Verbindung mit  
§§ 319 ff. der Solvabilitätsverordnung  
zum 31.12.2010

und Offenlegung nach § 7 Institutsvergütungsverordnung  
(Vergütungsbericht)  
zum 31.12.2010

## **Sparkasse KölnBonn**

Land Nordrhein-Westfalen • Regierungsbezirk Köln

Gegründet 1826

Kreditanstalt des öffentlichen Rechts

Träger der Sparkasse KölnBonn ist der Sparkassenzweckverband

"Zweckverband Sparkasse KölnBonn"

## Inhalt

Rahmenbedingungen .....	3
<b>1 Risikomanagement (§ 322 SolvV).....</b>	<b>4</b>
1.1 Risikostrategie .....	4
1.2 Risikotragfähigkeitskonzept .....	5
1.3 Risikokategorien .....	6
1.3.1 Adressenausfallrisiken .....	6
1.3.2 Marktpreisrisiken.....	7
1.3.3 Liquiditätsrisiken.....	8
1.3.4 Operationelle Risiken .....	8
1.3.5 Beteiligungsrisiken.....	9
<b>2 Anwendungsbereich (§ 323 SolvV) Konsolidierungskreis.....</b>	<b>10</b>
<b>3 Eigenmittelstruktur und Eigenmittelausstattung (§§ 324-325 SolvV) .....</b>	<b>12</b>
<b>4 Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV) .....</b>	<b>14</b>
<b>5 Allgemeines Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV) .....</b>	<b>16</b>
<b>6 Gesamtsumme der Positionswerte pro Risikoklasse (§ 328 SolvV).....</b>	<b>17</b>
<b>7 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV).....</b>	<b>17</b>
<b>8 Verbriefungen (§ 334 SolvV) .....</b>	<b>18</b>
<b>8.1 Zusammenfassung der institutseigenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....</b>	<b>19</b>
<b>9 Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV) .....</b>	<b>20</b>
<b>10 Gesamtbetrag des besicherten Exposures (ohne Verbriefungen).....</b>	<b>22</b>
<b>11 Notleidende und in Verzug geratene Kredite, Risikovorsorge (§ 327 SolvV) .....</b>	<b>22</b>
<b>12 Marktrisiko (§ 330 SolvV) .....</b>	<b>24</b>
<b>13 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV).....</b>	<b>25</b>
<b>14 Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 Instituts-Vergütungsverordnung (Vergütungsbericht).....</b>	<b>26</b>
14.1 Qualitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 Institutsvergütungsverordnung .....	26
14.1.1 Allgemeine Angaben zum Vergütungssystem .....	26
14.1.2 Geschäftsbereiche.....	26
14.1.3 Ausgestaltung des Vergütungssystems.....	26
14.1.4 Vorstandsvergütung .....	27
14.1.5 Einbindung externer Berater.....	27
14.2 Quantitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 Institutsvergütungsverordnung .....	28
14.3 Nachgeordnete Unternehmen gemäß § 10a KWG .....	28

## Rahmenbedingungen

### Aufsichtsrechtliche Grundlagen

Die Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung – SolvV) vom 14. Dezember 2006 wurde am 20. Dezember im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten.

Auf Grund der nationalen Umsetzung der neuen Offenlegungsanforderungen der CRD II sind mit Wirkung vom 31. Dezember 2010 in den Bereichen Eigenkapital (§ 324 SolvV), Marktrisiko/eigene Modelle (§ 330 SolvV) sowie Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV) Anpassungen erforderlich. Darüber hinaus wurden zentrale Aspekte der im September 2010 erarbeiteten „Leitlinien Offenlegung“ der deutschen Bankenaufsicht aufgenommen.

Mit diesem Bericht setzt die Sparkasse KölnBonn als übergeordnetes Institut der aufsichtsrechtlichen Institutgruppe nach § 10 a Abs. 1 bis 5 des Kreditwesengesetzes (KWG) die Offenlegungsanforderungen nach § 26 a KWG und den §§ 319 bis 337 der Solvabilitätsverordnung (SolvV) zum Stichtag 31.12.2010 um. Er beinhaltet die fachlichen Anforderungen der SolvV an die Offenlegung nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA). Demnach sind Kreditinstitute zur Veröffentlichung von wesentlichen Informationen zur Risikosituation und Eigenmittelausstattung verpflichtet.

Der Bericht erfolgt stichtagsbezogen analog des Geschäftsjahres auf den 31. Dezember und wird zeitnah ausschließlich auf der Homepage der Sparkasse KölnBonn veröffentlicht. Er erscheint in jährlichem Abstand.

Da sich die Offenlegungsanforderungen im Fall von Institutgruppen an das Mutterunternehmen richten, sind gruppenangehörige Unternehmen von der Verpflichtung zur Offenlegung auf Teilkonzern- oder Einzelinstitutsebene befreit. Die Informationen beziehen sich auf die Institutgruppe Sparkasse KölnBonn. Die Offenlegung von Informationen für das Einzelinstitut Sparkasse KölnBonn entfällt nach § 26 a Abs. 4 Satz 3 KWG.

Den quantitativen Angaben zu den Beteiligungen und zur Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen) liegen Bilanzwerte zugrunde. Diese wurden dem Jahresabschluss 2010 entnommen. Alle anderen quantitativen Angaben beziehen sich auf den Datenstand, der im Rahmen des bankaufsichtlichen Meldewesens zur Eigenkapitalausstattung zum Meldestichtag 31. Dezember 2010 verwendet wurde.

Den qualitativen Aussagen zum Risikomanagement zur Angemessenheit des internen Kapitals und den qualitativen Angaben zu den Beteiligungen liegt der festgestellte Jahresabschluss zugrunde. Die anderen qualitativen Angaben beziehen sich auf den Meldestichtag 31. Dezember 2010.

Die dort genannten Zahlen basieren auf dem Handelsgesetzbuch (HGB), welches die Grundlage für die Erstellung der SolvV-Meldungen der Institutgruppe Sparkasse KölnBonn ist. Der Jahresabschluss der Sparkasse KölnBonn wurde im Geschäftsjahr 2010 erstmalig unter Beachtung der neuen Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) aufgestellt.

Im Zuge ihrer strategischen Neuausrichtung hat die Sparkasse KölnBonn in 2010 ihre Handelsstrategie geändert und die Eigenhandelsaktivitäten auf vertriebsorientiertes Geschäft für ihre Kunden begrenzt. In diesem Zusammenhang hat die Sparkasse KölnBonn die in den Vorjahren dem aufsichtsrechtlichen Handelsbuch zugeordneten Geschäfte in 2010 weit überwiegend in das Anlagebuch umgewidmet und zum 1. Januar 2011 den aufsichtsrechtlichen Status des Handelsbuchinstituts im Sinne der Vorschriften des Kreditwesengesetzes aufgegeben.

## 1 Risikomanagement (§ 322 SolvV)

### 1.1 Risikostrategie

Mit einer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung verfolgt die Sparkasse KölnBonn als Muttergesellschaft der Institutsgruppe eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken sowie das Vorhalten eines angemessenen Risikodeckungspotenzials, um eine jederzeitige Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben den geschäftsstrategischen Zielen eine dazu konsistente Risikostrategie. Diese beinhaltet mit der Risikoneigung und dem Zielrisikoprofil zwei strategische Größen, die sich streng an den Notwendigkeiten der Geschäftsstrategie sowie an den Vorgaben aus der Mittelfristplanung orientieren. Durch die Risikoneigung wird festgelegt, wie viel der zur Verfügung stehenden Eigenmittel durch das Bestands- beziehungsweise Neugeschäft belegt werden darf. Im Zielrisikoprofil wird festgelegt, welche relativen Anteile das Adressenausfall-, das Marktpreis-, das Beteiligungs- und das operationelle Risiko am Gesamtrisiko der Sparkasse perspektivisch haben sollen. Im Einklang mit der Risikostrategie beschließt der Gesamtvorstand außerdem Risiko- und Verlustlimite sowohl für die einzelnen Risikokategorien als auch für einzelne Steuerungsbereiche.

Die Sparkasse KölnBonn verwendet ein Limitsystem für alle quantifizierbaren wesentlichen Risikokategorien, das unter anderem auf der Messung der Risiken mittels vergleichbarer Value-at-Risk-Kennziffern beruht.

Die Sparkasse KölnBonn steuert die Einhaltung der Risikolimiten sowohl auf Ebene der Gesamtbank (Makroebene) als auch auf Basis einzelner Portfolios. Insbesondere für Marktrisikopositionen werden hierbei derivative Finanzinstrumente eingesetzt. Im handelsrechtlichen Jahresabschluss werden Derivate mit den Grundgeschäften zusammengefasst, soweit deren Hauptrisiko auf dem gleichen Risikofaktor – zum Beispiel Zinssätze in einer Währung, Aktien, einzelne Währungen – beruht. Darüber hinaus werden auf Gesamtbankebene im Rahmen der Zinsbuchsteuerung Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch begrenzt. Bis September 2010 hat die Sparkasse KölnBonn mit internen Geschäften Marktpreisrisiken des Anlagebuchs in das Handelsbuch übertragen und dort gesteuert und abgesichert. Seit Oktober 2010 erfolgt die Steuerung über externe Geschäfte direkt aus dem Anlagebuch.

Neben dem Gesamtvorstand nimmt der Finanz- und Dispositionsausschuss (FDA) Funktionen des Risikomanagements wahr. Die Risiken aus Krediten und Beteiligungen steuert der Gesamtvorstand, und für die Steuerung der strategischen Marktrisikoposition ist der Finanz- und Dispositionsausschuss verantwortlich. Dem Finanz- und Dispositionsausschuss gehören alle Vorstandsmitglieder an. Das übergeordnete Management operationeller Risiken findet in einem eigens dafür bestehenden Ausschuss statt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Anforderungen wird das Risikocontrolling der Sparkasse KölnBonn in einem vom Markt unabhängigen Bereich wahrgenommen. Neben der Abschätzung der potenziellen Risiken wird das zur Abdeckung möglicher Verluste zur Verfügung stehende Vermögen ermittelt.

Die Klassifizierung der Risiken orientiert sich einerseits am Geschäftsschwerpunkt der Sparkasse – der Erzielung von Erträgen durch das bewusste Eingehen von Risikopositionen unter der Voraussetzung angemessener Risikoprämien – sowie andererseits an aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich des Risikomanagements von Banken.

Der Risikomanagementprozess der Sparkasse KölnBonn umfasst alle Aktivitäten zum systematischen Umgang mit Risiken. Der Regelkreislauf wird im Wesentlichen durch die Identifikation möglicher Risiken, ihre Analyse, eine dem Risiko angemessene Quantifizierung und den daraus resultierenden Steuerungsmaßnahmen charakterisiert. Die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite sowie das quartalsweise Reporting erfolgt durch das Risikocontrolling.

Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, wird im Rahmen einer Testphase deren Risikopotenzial bewertet (Neue-Produkte- bzw. Neue-Märkte-Prozess).

Die Prozesse des Risikomanagements sind regelmäßig Gegenstand sowohl interner als auch externer Prüfungen.

## 1.2 Risikotragfähigkeitskonzept

Bei ihrer Geschäftstätigkeit ist die Sparkasse dem Risiko ausgesetzt, dass das für den Betrachtungszeitraum von einem Jahr geplante Ergebnis aufgrund von unerwartet schlagend werdenden Risiken nicht erzielt werden kann. Mit der Risikotragfähigkeitsanalyse, die zur Jahreswende 2009/2010 konzeptionell überarbeitet wurde, verfolgt die Sparkasse die Zielsetzung, denjenigen Verlust zu ermitteln, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 Prozent in diesem Zeitraum nicht überschritten wird (Value-at-Risk). Dieser Value-at-Risk muss jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial getragen werden können. Als Risikodeckungspotenzial werden seit der Überarbeitung die Eigenmittel in der Definition des Aufsichtsrechtes herangezogen, wobei unterjährig auftretende und im Folgejahr prognostizierte Verluste berücksichtigt werden. Die Risikotragfähigkeit wird zudem gestresst, um Aussagen über eine ausreichende Kapitalausstattung in Krisensituationen treffen zu können. Dabei werden sowohl risikohöhen- als auch kapitalmindernde Wirkungen berücksichtigt. Darüber hinaus wird die Risikotragfähigkeitsanalyse dazu genutzt, die Risikoneigung und ein Zielrisikoprofil gemäß Risikostrategie festzulegen und Abweichungen über einen Soll-Ist-Vergleich zu analysieren.

Neben der Betrachtung des Risikos auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent werden außerdem die Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und 95 Prozent betrachtet. Die Betrachtung des Konfidenzniveaus von 99 Prozent entspricht im Kern der Risikotragfähigkeitsbetrachtung, wie sie bis Ende 2009 verwendet wurde. Auf diesem Konfidenzniveau erfolgen die effektive Limitierung und damit die operative Risikosteuerung der Sparkasse KölnBonn. Das zugrunde liegende Vermögen wird auf Basis des Konzerneigenkapitals nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) ermittelt. Es ergibt sich aus dem bilanziellen Konzerneigenkapital zum Stichtag und den Genussrechtsverbindlichkeiten, korrigiert um latente Steueransprüche sowie einen Sicherheitspuffer als Prozentsatz auf das Eigenkapital. Auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent werden auf Basis der Risikoneigung und unter Einbeziehung des Zielrisikoprofils Richtwerte für die strategischen Limite abgeleitet, welche eine Orientierungshilfe bei der Limitierung bilden. Über diesen Mechanismus wird eine Verzahnung der in der Risikostrategie getroffenen Festlegungen und der operativen Risikosteuerung sichergestellt. Neben den Risikolimiten werden Barwertverlustlimite definiert. Die Messung der Auslastung der Risikolimiten erfolgt über die Anwendung von Value-at-Risk-Methoden, in Abhängigkeit von der Risikoart. Die Auslastung der Barwertverlustlimite wird anhand der Barwertveränderungen der Zahlungsströme berechnet.

Im Verlauf des Jahres 2010 haben Risikoabbaumaßnahmen im Geld- und Kapitalmarkt- sowie im Beteiligungsbereich dazu geführt, dass das Gesamtbankrisiko im Vergleich zu Anfang 2010 leicht gesunken ist. Zwischenzeitliche Sublimit-Überschreitungen in einem einzelnen Risikosteuerungsbereich wurden durch Limitumwidmungen ausgeräumt. Zum Jahresende 2010 bestehen keine Limitüberschreitungen. Eine Analyse des Gesamtrisikoprofils – ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikokategorien – ergibt auf Basis der effektiven Risikonahme, dass zum Jahresende 54 Prozent des Risikodeckungspotenzials als Risikokapital gebunden war. Diese Risikoneigung betrug im Vorjahr bei rückwirkend angepasster Methodik 58 Prozent und lag das gesamte Jahr 2010 deutlich unter der maximalen Risikoneigung von 75 Prozent, die in der Risikostrategie festgelegt wurde. Der Quotient aus Gesamtbankrisiko unter Stress und adjustiertem Risikodeckungspotenzial sinkt im Jahresverlauf analog von 74 Prozent auf 69 Prozent. Der leichte Rückgang dieser Werte im Jahresverlauf ist auf die Reduktion des Gesamtbankrisikos bei nahezu konstantem Risikodeckungspotenzial zurückzuführen. Für das Jahr 2011 sind zur Verbesserung der Risikotragfähigkeit weitere Risikoabbaumaßnahmen geplant.

Neben der ökonomischen Analyse des Gesamtrisikoprofils müssen die regulatorischen Anforderungen zur Solvabilität und zur Liquidität eingehalten werden.

Die Analysen des Gesamtrisikoprofils der Sparkasse KölnBonn zeigen sowohl aus ökonomischer als auch aus aufsichtsrechtlicher Sicht eine Überdeckung der eingegangenen Risikopositionen mit vorhandenen Vermögenswerten.

### 1.3 Risikokategorien

Als Risiko wird in der Sparkasse KölnBonn die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne verstanden, die ihre Ursache in internen oder externen Faktoren haben können. Berücksichtigt werden die Risikokategorien Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko und Beteiligungsrisiko.

#### 1.3.1 Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die Sparkasse KölnBonn das Risiko, dass der Vertragspartner der Sparkasse KölnBonn seinen Zahlungsverpflichtungen nicht, nur teilweise oder zeitverzögert nachkommt. Hiernach werden das Kreditnehmerrisiko, das Emittentenrisiko, das Länderrisiko, das Settlementrisiko in den Ausprägungsformen Vorleistungs- und Abwicklungsrisiko und das Wiedereindeckungsrisiko unterschieden.

Der Vorstand der Sparkasse KölnBonn hat Grundsätze verabschiedet, die den wesentlichen Rahmen der Risikonahme beschreiben. Die Ausgestaltung der Kreditprozesse der Sparkasse KölnBonn ist geprägt von einer klaren aufbauorganisatorischen Trennung der Bereiche Markt und Marktfolge. Auf Vorstandsebene wird die funktionale Trennung zwischen Markt und Marktfolge durch den Geschäftsverteilungsplan geregelt.

Zur Bündelung von Fachwissen und zur Sicherstellung einer effizienten Bearbeitung sind sogenannte Spezialfinanzierungen in separaten Einheiten angesiedelt. Unabhängig vom Markt erfolgt eine Aufteilung der Aufgaben in Kreditanalyse, Kreditsachbearbeitung, Kreditkontrolle, Risikosteuerung, Spezialkreditmanagement und Kreditrevision. Die Kreditsachbearbeitung liegt teilweise noch im Vertrieb.

Die Steuerungsinstrumente der Sparkasse KölnBonn umfassen für das Kreditgeschäft ein Frühwarnsystem für die Erkennung und konsequente Bearbeitung potenziell ausfallbedrohter Engagements, ein Limitsystem zur Begrenzung von Größenkonzentrationen sowie Rating- und Scoring-Verfahren zur umfassenden Beurteilung des Kreditportfolios. Neben den bereits genannten Steuerungsinstrumenten erfolgt auf Gesamtbankebene die Risikosteuerung des Kreditgeschäfts über die durch den Gesamtvorstand beschlossenen Verlust- und Risikolimits für das Kreditportfolio. Im Ergebnis drückt sich durch die Anwendung dieser Steuerungsinstrumente eine risikobewusste Kreditvergabepolitik der Sparkasse aus.

Die im Einsatz befindlichen Rating-Modelle sind methodenkonsistent auf eine Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit kalibriert, wobei die nachfolgende Masterskala des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) als Bezugsgröße dient. Die DSGV-Masterskala ist in 18 Rating-Klassen unterteilt, 15 für nicht ausgefallene und 3 für ausgefallene Kreditnehmer. Jeder Klasse ist dabei eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet.

31.12.2010

DSGV-Masterskala	Ausfallwahrscheinlichkeit (%)		DSGV-Masterskala	Ausfallwahrscheinlichkeit (%)		
1 (AAA)	0,01	Investment Grade	6	0,60	Speculative Grade	
1 (AA+)	0,02		7	0,90		
1 (AA)	0,03		8	1,30		
1 (AA-)	0,04		9	2,00		
1 (A+)	0,05		10	3,00		
1 (A)	0,07		11	4,40		
1 (A-)	0,09		12	6,70		
2	0,12		13	10,00		
3	0,17		14	15,00		
4	0,30		15	20,00		
5	0,40		16-18	Ausfall		Default

Bei der Risikomessung und Strukturanalyse werden die Kundengeschäftsfelder und das Treasury unterschieden. Zur Quantifizierung der Kreditrisiken und potenzieller Risikokonzentrationen im Steuerungsbereich Adressenausfallrisiken werden Kreditportfoliomodelle verwendet. Hierbei werden unterschiedliche Konfidenzniveaus sowie eine Haltedauer von einem Jahr für die Analyse des Credit-Value-at-Risk unterstellt. Die Messung der Adressenausfallrisiken im Geldmarkt- und Kapitalmarktgeschäft erfolgt wöchentlich mit dem Modell Credit Metrics, im Kundengeschäft monatlich mit dem Modell Credit Portfolio View direct. Die vierteljährlichen Risikoberichte enthalten umfangreiche Strukturanalysen des Kreditportfolios.

Das originäre Kreditgeschäft in den Kundengeschäftsfeldern wird dabei von den ökonomischen Rahmenbedingungen innerhalb des Geschäftsgebiets geprägt.

### 1.3.2 Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die durch Veränderungen von marktabhängigen Parametern wie Zinsen, Volatilitäten, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten oder Wertminderungen führen können.

Der Vorstand legt Marktpreisrisiko- und Verlustlimite für das Handels- und Anlagebuch auf der Basis des jeweils aktuellen Limitsystems fest. In Verbindung mit der aufsichtsrechtlichen Umwidmung<sup>1</sup> von Teilen der Handelsgeschäfte der Sparkasse KölnBonn vom Handelsbuch in das Anlagebuch Anfang Oktober 2010 wurde die Limitierung der Marktpreis- und Adressenausfallrisiken im Handels- und Anlagebuch der geänderten Risikolage angepasst. Zum Ende des Geschäftsjahres 2010 beanspruchten die Marktpreisrisiken der Sparkasse KölnBonn 75,1 Mio EUR bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent. Der entsprechende Vergleichswert zum Ende des Geschäftsjahres 2009 betrug 123,2 Mio EUR. Die Veränderung des ausgewiesenen Risikobetrages resultiert im Wesentlichen aus dem vollständigen Abbau der Strategischen Asset Allocation (SAA), aus Verkäufen von ABS-Papieren sowie aus der Umwidmung von Teilen des Wertpapierbestandes in das Anlagevermögen Ende 2010.

Marktpreisrisikolimiten sind mit Ausnahme der Limite für das Anlagevermögen selbstverzehrend definiert, das heißt, eingetretene Barwertverluste reduzieren automatisch das Marktpreisrisikolimit um den Barwertverlust. Dadurch ist sichergestellt, dass bei auftretenden Barwertverlusten gegebenenfalls Risikopositionen eingeschränkt oder abgebaut werden müssen.

Maßnahmen zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos innerhalb des Anlagebuchs verantwortet der Finanz- und Dispositionsausschuss. Darüber hinaus trifft er Strukturvorgaben für das Geschäftsfeld Treasury, hier insbesondere das Aktiv-/Passivmanagement. Das operative Management der Marktpreisrisikoposition des Anlagebuchs obliegt dem Aktiv-/Passivmanagement im Rahmen der vom Finanz- und Dispositionsausschuss getroffenen Entscheidungen.

Nennenswerte offene Währungspositionen werden aufgrund des Geschäftsmodells der Sparkasse KölnBonn nicht unterhalten. Währungsrisiken stellen daher kein wesentliches Risiko für die Sparkasse KölnBonn dar. Für Aktienpreisrisiken gelten die gleichen Bedingungen, so dass diese ebenfalls kein wesentliches Risiko darstellen.

Die Bereiche Treasury (Handel), Abwicklung/Kontrolle, Rechnungswesen und Risikocontrolling sind organisatorisch und funktional getrennt.

Das Risikocontrolling überwacht täglich die vom Gesamtvorstand beziehungsweise Überwachungsvorstand festgelegten Limite. Grundlage für die Ermittlung der Risikopositionen sind die täglich zu Marktpreisen bewerteten Bestände. Der Berichtsturnus für die Risikopositionen und für das Ergebnis der Geschäftstätigkeit ist seit Februar 2011 im Zusammenhang mit der Aufgabe des aufsichtsrechtlichen Status als Handelsbuchinstitut zum 01.01.2011 von bisher täglich auf monatlich umgestellt. Bei erheblichen Einflüssen auf die Marktpreisrisiken beziehungsweise auf das Ergebnis der Geschäftstätigkeit erfolgt ferner eine Ad-hoc-Berichtserstattung.

Marktpreisrisiken werden auf Basis eines internen Modells täglich identifiziert und gemessen. Methodisch erfolgt die Messung des Marktpreisrisikos als Value-at-Risk mittels eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Zinsänderungsrisiken stellen eine wesentliche Unterkategorie der Marktpreisrisiken dar. Risiken aus Volatilitätsänderungen sind hingegen von untergeordneter Bedeutung.

<sup>1</sup> Erste Maßnahmen zur Aufgabe des aufsichtsrechtlichen Status als Handelsbuchinstitut zum 1.1.2011

Verlustrisiken werden auch unter der Annahme extremer Marktentwicklungen (Szenarioanalyse) täglich untersucht. Die Szenarien sind instrumentspezifisch ausgelegt, das heißt, es existieren unterschiedliche Szenarien für Aktien, Währungen und Zinsen. Im Zinsbereich werden neben Parallelverschiebungen der Zinsstrukturkurve ebenfalls Drehungen und Creditspread-Veränderungen betrachtet.

Die angemessene Beurteilung der Marktpreisrisiken erfordert eine dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt entsprechende kontinuierliche Verfeinerung und Weiterentwicklung der Systeme und Methoden. Dies stellt eine der zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings der Sparkasse KölnBonn dar. Die Modellierung des Zinsrisikos basiert auf einem Varianz-Kovarianz-Ansatz in Delta-Gamma-Näherung. Eingangsdaten sind Volatilitäten und Korrelationen eines anerkannten externen Datenanbieters sowie Positionsdaten (Sensitivitäten) der Sparkasse KölnBonn. Die wichtigste Prämisse ist eine endliche Anzahl von Risikofaktoren, die einem Markow-Prozess folgen. Optionen fließen über ihr Gamma in die Value-at-Risk-Schätzung ein. Das allgemeine Marktpreisrisiko wird mit dem Credit-Spread-Risiko aggregiert. Hierbei wird Unkorreliertheit zwischen beiden Risikoarten angenommen.

### 1.3.3 Liquiditätsrisiken

Beim Liquiditätsrisiko unterscheidet die Sparkasse KölnBonn zwischen dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) und weiteren (strategischen) Liquiditätsrisiken (Abrufisiko, Refinanzierungsrisiko, Marktliquiditätsrisiko und Terminrisiko).

Die Sparkasse KölnBonn führt neben der Betrachtung angemessener Verhältniskennzahlen (Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung sowie Beobachtungskennzahlen) regelmäßige Szenarioanalysen durch. Die Liquiditätsrisikomessung und -limitierung erfolgt auf Basis einer Liquiditätsablaufbilanz. Das Liquiditätsrisikomanagement wird durch Stress-Szenario-Betrachtungen ergänzt. Aus der Analyse der Verhältniskennzahlen, der Liquiditätsablaufbilanz sowie der Stresstestergebnisse, die in einem monatlichen Turnus an den Gesamtvorstand und zuständige Entscheidungsträger in der zweiten Führungsebene berichtet werden, können, unter der Hinzunahme von Geld- und Kapitalmarkt einschätzungen, Steuerungsmaßnahmen bis hin zur Auslösung des Notfallplans abgeleitet werden.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen über das Halten von liquiden Aktiva sowie über die Strukturierung der Passivseite. Die Planung der Refinanzierung basiert auf den gegebenen Refinanzierungspotentialen sowie geplanten Aktivitäten in den Geschäftsfeldern. Die Steuerung wird fortlaufend überwacht und die Planungsprämissen gegebenenfalls angepasst.

Die bankaufsichtliche Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung lag zum Jahresende mit 1,5 deutlich über dem Mindestwert von 1,0. Die Zahlungsunfähigkeitsrisikobetrachtungen zukünftiger Perioden deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin. Die Sparkasse KölnBonn zeichnet sich aufgrund ihrer vorsichtigen, vorausschauenden Refinanzierungsstrategie durch ausreichende langfristige Refinanzierungsmittel aus. Neben den Refinanzierungsmöglichkeiten im Kundengeschäft verfügt sie per Ende des Jahres über ein freies Pfanddepot bei der Europäischen Zentralbank in Höhe von 1,8 Mrd EUR sowie über ein freies Deckungsstockvolumen von 2,2 Mrd EUR. Beide Refinanzierungsquellen können bei Bedarf weiter erhöht werden. Die Sparkasse KölnBonn wäre somit in der Lage, einen unerwartet auftretenden, großen Mittelabfluss, wie er in Szenarien gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement zu simulieren ist, kurzfristig zu kompensieren. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse KölnBonn war während des gesamten Geschäftsjahres 2010 ausreichend gesichert.

Der Verwaltungsrat wird im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts über die Liquiditätssituation informiert.

### 1.3.4 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition umfasst ebenfalls die Rechtsrisiken. Operationelle Risiken sind unvermeidbarer Bestandteil des Betriebens von Bankgeschäften.

Die Identifikation von operationellen Risiken beruht im Wesentlichen auf der ex-post Betrachtung eingetretener Schadensfälle im Rahmen einer Schadensfalldatenbank, der ex-ante Betrachtung möglicher Schadensszenarien und der Teilnahme am Datenpooling des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes.

Instrumente im Rahmen der Strategie zur Vermeidung beziehungsweise Abwälzung von operationellen Risiken bestehen unter anderem aus einem IT-Notfallkonzept, der Optimierung der Geschäftsprozesse, dem Einstellen oder dem Outsourcing bestimmter Geschäftsaktivitäten und dem Abschluss von Versicherungen. Durch den vierteljährlich erstellten integrierten Risikobericht wird der Vorstand über operationelle Risiken informiert. Der Vorstand legt den grundsätzlichen Umgang mit operationellen Risiken fest. Er entscheidet über die ihm vorgeschlagenen Steuerungsmaßnahmen zur Risikoreduzierung. Der Ausschuss Operationelle Risiken berät den Vorstand beim Management operationeller Risiken und bereitet Managemententscheidungen vor.

### 1.3.5 Beteiligungsrisiken

Als Beteiligungsrisiko wird das Risiko der Wertminderung von eingegangenen Beteiligungen, gewährten Gesellschafterdarlehen sowie der Inanspruchnahme aus bestehenden Haftungsverhältnissen zwischen der Sparkasse KölnBonn und dem jeweiligen Beteiligungsunternehmen definiert. Der methodische Zugang basiert mit Ausnahme der Messung der Risiken aus den Verbundbeteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe auf einem Stellvertretermodell. Damit ordnet die Sparkasse die Beteiligungsrisiken der Kategorie des Marktpreisrisikos zu. Das Risikomodell basiert auf den historischen Daten der Stellvertreter der letzten 250 Handelstage.

Innerhalb des Beteiligungsrisikos stellen die Immobilienrisiken eine eigene Unterkategorie dar.

Die Risikosteuerung des Beteiligungsportfolios erfolgt im Rahmen der durch den Vorstand der Sparkasse KölnBonn beschlossenen Beteiligungsstrategie sowie im Rahmen von Verlust- und Risikolimiten für das Beteiligungsportfolio. Durchgeführt wird die Steuerung durch den Gesamtvorstand sowie über den Marktbereich Beteiligungen. Der Marktbereich Beteiligungen führt seine Aktivitäten im Rahmen eines Kreditentscheidungs- und Überwachungsprozesses auf Einzelbeteiligungsebene durch. Er bereitet dazu insbesondere die entscheidungsrelevanten Steuerungsaktivitäten der zuständigen Tochterunternehmen zur Entscheidung durch den Kompetenzträger auf. Beteiligungsentscheidungen trifft der Vorstand auf der Grundlage eines Zwei-Voten-Prozesses analog dem Kreditgeschäft.

Das Beteiligungsrisikocontrolling wird von einem marktunabhängigen Bereich vorgenommen. Dieser quantifiziert die Beteiligungsrisiken auf Portfolioebene und liefert der Geschäftsleitung im Rahmen des integrierten Risikoberichtes vierteljährlich eine separate, detaillierte Übersicht über die Risikoposition. Die seitens des Beteiligungsbereichs erstellten Beteiligungsbewertungen werden von einem marktunabhängigen Bereich plausibilisiert und festgesetzt. Die Beteiligungsrisiken stellen eine wesentliche Risikokategorie innerhalb der Sparkasse KölnBonn dar. Neben anderen Finanzbeteiligungen sind weitere wesentliche Risikotreiber die Risiken aus den Verbundbeteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV), aus der Erwerbsgesellschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverband öK (indirekte Beteiligung an der Landesbank Berlin Holding AG) und der RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG. Mit einem Anteil von 47 Prozent (Geschäftsjahr 2009: 40 Prozent) ist dies weiterhin die bedeutendste Risikokategorie.

In die Quantifizierung des Immobilienrisikos fließen die Engagements in der Immobilienbranche ein, die im Wesentlichen von der Entwicklung des Gewerbeimmobilienmarktes in der Region Köln/Bonn abhängig sind. Diese finden sowohl in der Haltung eigener Immobilien, der Projektentwicklung, in der Beteiligung an Immobilienunternehmen sowie in Form der An- und Vermietung von Immobilien statt. Die Steuerung der Geschäftsaktivitäten, insbesondere das notwendige Projekt- und Bestandscontrolling, findet dabei in Tochtergesellschaften statt. Die genannten Geschäftstätigkeiten fließen in die Quantifizierung des Immobilienrisikos ein. Mit einem Anteil von 40 Prozent (Geschäftsjahr 2009: 33 Prozent) am Beteiligungsrisiko stellt das Risiko aus Investitionen in der Immobilienbranche neben den Verbundbeteiligungen eine wesentliche Unterkategorie dar.

Für erkannte Risiken insbesondere aus der Projektentwicklung und der Entwicklung einzelner Beteiligungsunternehmen hat die Sparkasse KölnBonn über die bereits in den Vorjahren getroffene Vorsorge hinaus im Jahresabschluss 2010 Rückstellungen gebildet beziehungsweise Wertberichtigungen gebucht. Darüber hinaus bestehende latente Risiken werden intensiv überwacht.

Es bestehen die folgenden Risiken aus mittelbaren Verpflichtungen der Sparkasse KölnBonn im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Stabilisierung der WestLB AG .

Die Anteilseigner der Westdeutschen Landesbank AG (WestLB AG), unter anderem der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV), Düsseldorf mit rund 25,0 Prozent, haben in einem verbindlichen Protokoll am 24. November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Auf dieser Grundlage wurden am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt (Erste Abwicklungsanstalt) gemäß Paragraf 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen.

Der RSGV ist entsprechend seinem Anteil verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd EUR und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd EUR zu übernehmen. Auf die Sparkasse KölnBonn entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (19,9 Prozent). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2010 keine Rückstellung gebildet worden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse KölnBonn während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko beabsichtigt die Sparkasse KölnBonn für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge zu bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet dann unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Für das Geschäftsjahr 2010 wurde aufgrund der vorrangigen Wiederauffüllung des Genusscheinkapitals der Sparkasse KölnBonn noch keine Vorsorge getroffen. Die in 2009 und 2010 nicht erbrachten anteiligen Leistungen werden durch Mehrleistung zum nächstmöglichen Zeitpunkt nachgeholt.

Die EU-Kommission hat ihre Untersuchungen im Rahmen des laufenden Beihilfeverfahrens gegen die WestLB AG zwischenzeitlich ausgeweitet. Die Bundesrepublik Deutschland wurde am 5. November 2010 aufgefordert, bis zum 15. Februar 2011 einen neuen Umstrukturierungsplan für die WestLB AG vorzulegen. Der Umstrukturierungsplan soll der von der EU vermuteten neuen Beihilfe aus der Portfolioübertragung in die "Erste Abwicklungsanstalt" (EAA ) im Frühjahr 2010 Rechnung tragen. Der EU-Kommission wurden fristgerecht mehrere Optionen für die Zukunft der WestLB AG vorgelegt, die derzeit von der EU-Kommission geprüft werden.

## **2 Anwendungsbereich (§ 323 SolvV) Konsolidierungskreis**

Die Sparkasse KölnBonn ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in der Hahnenstraße 57, 50667 Köln, Bundesrepublik Deutschland. Sie unterhält Geschäftsstellen, VermögensCenter, ImmobilienCenter und FirmenCenter innerhalb der Stadtgebiete der Städte Köln und Bonn. Träger der Sparkasse KölnBonn ist der "Zweckverband Sparkasse KölnBonn", dessen Mitglieder die Stadt Köln und die Bundesstadt Bonn sind. Die Sparkasse KölnBonn ist im HRA 7961 des Amtsgerichts Köln eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Die Sparkasse KölnBonn steht in der Gruppenhierarchie, auf die die Verordnung anzuwenden ist, zu oberst. Bei der Offenlegung ist grundsätzlich der bankaufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis gemäß § 10 a KWG zugrunde zu legen. Im Folgenden werden für die genannten Unternehmen die Abweichungen zwischen dem bankaufsichtsrechtlichen und dem gemäß IFRS festzulegenden Konsolidierungskreis dargestellt. In dieser Aufstellung sind nur wesentliche Gesellschaften namentlich aufgeführt. In die aufsichtsrechtliche Konsolidierung werden elf für die Institutsgruppe unwesentliche Gesellschaften als Abzugsposten vom haftenden Eigenkapital einbezogen.

Einschränkungen oder Hindernisse bei der Übertragung von Finanzmitteln oder haftendem Eigenkapital existieren innerhalb der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn nicht.

31.12.2010 Beschreibung / Name	Aufsichtsrechtliche Behandlung			risiko- gewichtete Beteiligungen	Konsolidierung nach IFRS-Standard	
	Konsolidierung	Abzugs- methode			voll	Equity- Bewertung
<b>Kreditinstitute</b>	voll	quotal				
Sparkasse KölnBonn (Mutterunternehmen), Köln	X				X	
<b>Finanzunternehmen</b>						
SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln	X				X	
SKB Invest GmbH & Co. KG, Köln	X				X	
S RheinEstate Grundbesitz GmbH & Co.KG, Köln	X				X	
RSOB Rheinische Sparkassen Online-Broker Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf		X				
RSL Rheinische Sparkassen Leasing Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Düsseldorf		X				
MUK Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH i.L., Köln		X				
SK Equity Investments GmbH & Co. KG, Köln	X				X	
S MittelstandsKapital KölnBonn GmbH, Köln	X				X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG, Köln	X				X	
EFW2 Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH, München		X				
SKBI Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln	X				X	
Paglos Grundstücksverw.ges. mbH & Co. Objekt Friedensplatz KG, Pöcking	X				X	
Golding Capital 2 GmbH & Co. KG, München		X				
ProBonnum GmbH, Bonn	X				*)	
VISION Chancenkaptal Verwaltungsgesellschaft der Sparkassen in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler mbH, Bonn		X				
VISION Chancenkaptal Gesellschaft der Sparkassen in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler mbH & Co. KG, Bonn		X				
<b>Anbieter von Nebendienstleistungen</b>						
GKS - Gesellschaft für KontoService mbH, Köln	X				X	
Kredit-Serviceagentur Rheinland in Siegburg GmbH & Co. KG, Siegburg	X					X
S RheinEstate GmbH, Köln	X				*)	
SRE GmbH & Co. Immobilien Bonn KG, Bonn	X				X	
<b>Sonstige</b>						
BioCampus Colgogne Grundbesitz GmbH Co. KG, Köln				X	X	
Campus Grundstücks-Entwicklungsgesellschaft mbH, Köln				X	X	
EUROFORUM Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH Co. KG, Köln				X	X	
GSE Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH & Co.KG, Köln				X	X	
Magic- Media Company TV-Produktionsgesellschaft mbH, Hürth				X	X	
SAVOR Verwaltung GmbH & Co. Objekt Kalk KG, Köln				X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Objekt Gottfried-Hagen-Strasse KG, Köln				X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Objekt Im MediaPark KG, Köln				X	X	
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. Projekt Butzweilerhof KG, Köln				X	X	
S-Profinanz KölnBonn GmbH, Köln				X	X	
HC Bauprojektentwicklung GmbH & Co. KG, Köln				X	X	
MMC Independent GmbH, Hürth				X	X	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln				X		X

\*) Tochterunternehmen ohne Geschäftsbetrieb beziehungsweise mit geringem Geschäftsvolumen wurden wegen ihrer insgesamt untergeordneten Bedeutung für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht in den Konzernabschluss einbezogen.

Die Unternehmen, die in den aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis der Sparkasse KölnBonn einbezogen sind, dienen im Wesentlichen dem Unternehmenszweck Eingehen von Beteiligungen und Immobilien-Beteiligungen beziehungsweise der Erfüllung von Sparkassenaufgaben zum Beispiel im Leasinggeschäft.

Insgesamt (siehe Tabelle) wurden neben dem Mutterunternehmen Sparkasse KölnBonn 13 (Vorjahr: 13) gruppenangehörige Unternehmen in die Vollkonsolidierung und 7 (Vorjahr: 7) in die quotale Konsolidierung einbezogen.

Die SK Unternehmensbeteiligungsgesellschaft Köln mbH firmierte im vergangenen Jahr in die S MittelstandsKapital KölnBonn GmbH um. Die Haupttätigkeit dieser Gesellschaft liegt im Bereich Wagnisfinanzierungen.

Sieben im Konsolidierungskreis 2009 enthaltene Wertpapierspezialfonds wurden im vergangenen Jahr veräußert.

### **3 Eigenmittelstruktur und Eigenmittelausstattung (§§ 324-325 SolvV)**

Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln.

Das Kernkapital der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn entspricht der Sicherheitsrücklage und dem eingezahlten Kapital zuzüglich der Gewinnrücklage der Institutsgruppe sowie den Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter.

Im Vorjahr wurden der Sparkasse KölnBonn seitens des Trägers stille Einlagen in Höhe von 350 Mio EUR gewährt. Die Gewährung erfolgte in zwei Tranchen zu 300 Mio EUR zum 2. Januar 2009 sowie 50 Mio EUR zum 1. April 2009. Gemäß § 64 m Abs. 1 Satz 1 KWG gehören sie zum sonstigen Kapital i. S. d. § 10 Abs. 4 KWG und sind damit als Altbestand bis zum 31.12.2020 unbeschränkt dem Kernkapital zuzurechnen. Die Ursprungslaufzeit ist unbefristet. Kündigungsrechte bestehen durch die Sparkasse KölnBonn mit einer Kündigungsfrist von 2 Jahren frühestens zum Jahr 2019. Der vereinbarte Zinssatz ist der jeweilige Zwölf-Monats-EURIBOR zuzüglich 725 Basispunkten. Zinszahlungen sind vertraglich ausgeschlossen, wenn und soweit für diese Zahlungen kein ausreichender Bilanzgewinn für das Geschäftsjahr zu Verfügung steht. Die Sparkasse KölnBonn ist nicht verpflichtet, nicht geleistete Zinszahlungen nachzuholen.

Die stillen Einlagen nehmen durch eine anteilige Herabsetzung des Buchwertes an einem Bilanzverlust der Sparkasse KölnBonn teil. Der Anteil bestimmt sich nach dem Verhältnis des Buchwertes der stillen Einlagen zum sonstigen am Verlust teilnehmenden haftenden Eigenkapital im Sinne des § 10 Absätze 2a, 4 und 5 KWG. Durch die Teilnahme am Bilanzverlust 2009 ist bei den Gläubigern ein Anspruch auf Wiederauffüllung der stillen Einlage in Höhe von 19.522.039,26 EUR entstanden. Die Sparkasse KölnBonn ist verpflichtet, die herabgesetzten stillen Einlagen in den Folgejahren bis zum Nominalwert wieder aufzufüllen. Auffüllungen gehen Zuführungen an den Träger der Sparkasse KölnBonn vor. Im Verhältnis zum Genussrechtskapital im Sinne des § 10 Absatz 5 KWG erfolgt die Auffüllung nachrangig.

Konzerninterne Positionen sowie aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Sachverhalte, wie zum Beispiel Verlustvorträge, werden vom Kernkapital abgezogen.

Das Ergänzungskapital setzt sich aus dem Genussrechtskapital und den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen. Die Genussrechte nehmen am Jahresfehlbetrag beziehungsweise am Bilanzverlust des Einzelinstituts Sparkasse KölnBonn durch Verminderung des Genussrechtskapitals teil. Die Berechnung der anteiligen Teilnahme am Jahresfehlbetrag beziehungsweise Bilanzverlust richtet sich nach dem Verhältnis zum sonstigen am Verlust teilnehmenden haftenden Eigenkapital im Sinne des § 10 Absätze 2a, 4 und 5 KWG im jeweiligen Geschäftsjahr. Zinszahlungen sind vertraglich ausgeschlossen, wenn und soweit dadurch ein Jahresfehlbetrag beziehungsweise ein Bilanzverlust für das jeweilige Geschäftsjahr entsteht. Aus dem Jahresergebnis 2010 wurden die in Vorjahren herabgesetzten Genussrechte um insgesamt 59.752.113,28 EUR wieder aufgefüllt. Zum Bilanzstichtag belaufen sich die nachzuholenden Zinszahlungen auf 76.374.705,00 EUR (Vorjahr: 38.487.352,50 EUR) und die verbliebenen Wiederauffüllungsverpflichtungen auf 10.195.055,39 EUR (Vorjahr: 69.947.168,67 EUR). Die noch bestehende restliche Wiederauffüllungsverpflichtung bei den Genussrechten betrifft zwei Tranchen der Rheinische Sparkassen Förderungsgesellschaft mbH. Die Sparkasse ist verpflichtet, herabgesetztes Genussrechtskapital in den Folgejahren vorrangig vor der Dotierung der Rücklagen bis zum Nominalwert wieder aufzufüllen und nicht geleistete Zinszahlungen, entsprechend der vertraglichen Vereinbarung, nachzuholen. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen anderer Gläubiger nachrangig.

Die Drittrangmittel beinhalten anrechnungsfähige Nachrangverbindlichkeiten. Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmittel sind gemäß den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes um vorgeschrie-

bene Abzugsposten zu kürzen. Die Nachrangverbindlichkeiten (ohne Genussrechte) haben eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 35 Jahren. Die Durchschnittsverzinsung der nachrangigen Verbindlichkeiten beträgt 4,25 Prozent. Die Genussrechte haben eine Ursprungslaufzeit von 5 bis 12 Jahren. Die Durchschnittsverzinsung beträgt 7,2 Prozent.

Die Eigenmittel der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn gliedern sich folgendermaßen:

31.12.2010	in Mio EUR
Eingezahltes Kapital (Geschäfts-, Grund-, Stamm-, Dotationskapital und Geschäftsguthaben) / Offene Rücklagen*	762
Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter gem. § 64 m Abs. 1 Satz 1 KWG (Altbestand)	330
Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB	0
Abzugsposten nach § 10 Abs. 2a Satz 2 KWG	-4
<b>Gesamtbetrag des Kernkapitals § 10 Abs. 2a KWG</b>	<b>1.088</b>
Summe aus Ergänzungskapital nach § 10 Abs. 2b KWG und Drittrangmittel nach § 10 Abs. 2c KWG	1.008
Summe der Kapitalabzugsposten nach § 10 Abs. 6 und 6a KWG	0
<b>Gesamtbetrag des modifizierten verfügbaren Eigenkapitals nach § 10 Abs. 1d KWG und der anrechenbaren Drittrangmittel nach § 10 Abs. 2c KWG</b>	<b>2.096</b>

\*darunter offene Rücklagen 672 Mio EUR

Die Angemessenheit des internen Kapitals wird in Abschnitt 1.2 Risikotragfähigkeitskonzept behandelt.

Aufsichtsrechtliche Eigenkapitalunterlegung, unterteilt nach Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken und Operationellen Risiken:

31.12.2010 Kreditrisiko Standardansatz (KSA)	Eigenkapitalanforderung in Mio EUR
Zentralregierungen	0
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	1
sonstige öffentliche Stellen	13
multilaterale Entwicklungsbanken	0
Internationale Organisationen	0
Institute	47
Unternehmen	574
Mengengeschäft	231
durch Immobilien besicherte Positionen	263
überfällige Positionen	38
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	5
Investmentanteile	1
sonstige Positionen	16
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.189</b>
KSA-Verbriefungstransaktionen	28
Beteiligungen	62
Marktrisikopositionen nach den Standardverfahren	12
Marktrisikopositionen bei Verwendung eines eigenen Risikomodells	0
Operationelles Risiko nach dem Basisindikatoransatz	102
<b>Zwischensumme</b>	<b>204</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.393</b>

Kreditinstitute haben die Möglichkeit, die Eigenmittelanforderungen für Operationelle Risiken nach dem Basisindikatoransatz, dem Standardansatz und dem fortgeschrittenen Messansatz zu berechnen. Die Sparkasse KölnBonn nutzt den Basisindikatoransatz nach § 270 SolvV.

Gesamtkapital- und Kernkapitalquoten setzen sich wie folgt zusammen:

31.12.2010	Gesamtkapitalquote in %	Kernkapitalquote in %
Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn	12,04	6,26
Sparkasse KölnBonn	12,98	7,15

## 4 Derivative Adressenausfallrisikopositionen und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)

### Kapitalallokation

Derivative Finanzinstrumente werden von der Sparkasse KölnBonn sowohl im Handelsbuch als auch im Anlagebuch eingesetzt. Diese werden zur Absicherung einzelner bilanzieller Positionen und Portfolien, zur Steuerung der Gesamtbank und im Kundengeschäft abgeschlossen. Dabei werden zinsbezogene, währungsbezogene, aktienkursbezogene sowie kreditbezogene Geschäfte abgeschlossen. Bei den zinsbezogenen Geschäften handelt es sich überwiegend um Zinsswaps und Zinsoptionen, bei den währungsbezogenen Geschäften überwiegend um Währungsswaps und Devisentermingeschäfte. Bei den kreditbezogenen Geschäften wurden bisher Credit Default Swaps und iTraxx-Geschäfte abgeschlossen. Aktienkursbezogene Geschäfte wurden in einem geringen Umfang getätigt. Der überwiegende Teil der Derivate wird bei der Sparkasse KölnBonn "over the counter" (OTC) abgeschlossen, bei den Kontrahenten handelt es sich weitgehend um Banken.

### Maßnahmen zur Risikoreduktion

Zur Begrenzung beziehungsweise Reduzierung von Größenkonzentrationsrisiken hat die Sparkasse KölnBonn ein Kreditlimitsystem eingeführt, welches Limite auf Basis der individuellen Bonitätseinstufung und Besicherungssituation des Kontrahenten festlegt. Mit Hilfe dieser Limite werden die Kapitalallokation und das Adressenausfallrisiko gesteuert. Als Anrechnungsbetrag auf die genehmigten Kontrahentenlimite wird bei derivativen Finanzinstrumenten der Kreditäquivalenzbetrag herangezogen, welcher sich aus dem Neueindeckungsaufwand bei Ausfall des Kontrahenten und dem dadurch resultierenden Neuabschluss des Vertrages sowie einem Risikozuschlag errechnet.

Im Handelsgeschäft mit derivativen Finanzinstrumenten werden grundsätzlich Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close Out Netting) abgeschlossen. Die Nettingvereinbarungen wurden aufsichtsrechtlich bisher nicht risikomindernd angerechnet. Zusätzlich sind mit einigen Kontrahenten Sicherheitenvereinbarungen getroffen worden, welche das Ausfallrisiko auf einen maximalen Betrag limitieren. Sollte dieser überschritten werden, können zusätzliche Sicherheiten eingefordert werden. Mittels Mark-to-Market-Wertermittlungen wird der jeweilige Sicherungsbedarf errechnet, eventuell auftretende Überschreitungen werden durch Cash beziehungsweise Wertpapiere ausgeglichen. Somit wird das Ausfallrisiko auf den vertraglich vereinbarten Freibetrag beziehungsweise den Mindesttransferbetrag reduziert.

### Korrelationen von Marktpreis- und Kontrahentenrisiken

Die Aggregation des Risikokapitalbedarfs aus Marktpreis- und Kontrahentenrisiko erfolgt unter der konservativen Annahme einer gegenseitigen Abhängigkeit.

### Erhöhung von Sicherheitsbeiträgen bei Rating-Herabstufungen

Die Sparkasse KölnBonn hat keine derivativen OTC-Geschäfte abgeschlossen, bei denen im Falle einer Herabstufung eines externen Ratings der Sparkasse KölnBonn vertraglich eine Stellung oder eine Erhöhung von Sicherheitsbeiträgen durch die Sparkasse KölnBonn geleistet werden müsste.

### Positive Wiederbeschaffungswerte

Positive Wiederbeschaffungswerte vor Aufrechnung und Sicherheit*)	31.12.2010 in Mio EUR
Zinsbezogene Kontrakte	1.078
Währungsbezogene Kontrakte	206
Aktien-/Indexbezogene Kontrakte	0
Kreditderivate	6
Warenbezogene Kontrakte	0
Sonstige Kontrakte	0
<b>Summe</b>	<b>1.290</b>

\*) Es kommen keine Aufrechnungsmöglichkeiten oder anrechenbare Sicherheiten zum Ansatz

### Kontrahentenausfallrisiko

31.12.2010 Kontrahentenausfallrisikopositionen	in Mio EUR
Laufzeitmethode	0
Marktbewertungsmethode	1.801
Standardmethode	0
Internes Modell	0
<b>Summe</b>	<b>1.801</b>

### Kreditderivate

31.12.2010 Nominalwert der Absicherung	in Mio EUR
Sicherungsnehmer	252
<b>Summe</b>	<b>252</b>

31.12.2010 Nominalwert in Mio EUR	Nutzung für eigenes Kreditportfolio		Vermittlertätigkeit
	gekauft	verkauft	
Credit Default Swaps	252	35	0
Total Return Swaps	0	0	0
Credit Options	0	0	0
Sonstige	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>252</b>	<b>35</b>	<b>0</b>

Der Gewichtungsfaktor für die Errechnung der Marktrisikopositionen nach dem internen Modell (gemäß § 223.7 SolvV) beträgt 4,25.

## 5 Allgemeines Adressenausfallrisiko (§ 327 SolvV)

Die Abgrenzung des Gesamtbetrages der Forderungen (Bruttokreditvolumen) erfolgt nach der Maßgabe des § 19 Abs. 1 KWG. Die Wertansätze werden nach handelsrechtlichen Vorgaben ermittelt.

Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten vor Kreditrisikominderung gemessen, die derivativen Instrumente mit ihren Kreditäquivalenzbeträgen.

### Gesamtbetrag der Forderungen nach risikotragenden Instrumenten

31.12.2010 in Mio EUR	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
<b>Gesamtbetrag der Forderungen</b>	<b>30.081</b>	<b>4.265</b>	<b>1.801</b>

### Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten

31.12.2010 in Mio EUR Geografisches Hauptgebiet	Kredite, Zusagen u. andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Deutschland	29.106	2.568	957
EWR ohne Deutschland	663	1.532	723
Sonstige	312	165	121
<b>Gesamt</b>	<b>30.081</b>	<b>4.265</b>	<b>1.801</b>

### Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

31.12.2010 in Mio EUR Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
Banken Inland	964	2.418	530
Banken Ausland	574	1.118	742
Oeffentliche Haushalte Inland	2.298	125	2
Oeffentliche Haushalte Ausland	10	249	0
Privatpersonen Inland	15.428	0	160
Privatpersonen Ausland	193	0	1
Unternehmen Inland	9.912	26	265
Unternehmen Ausland	204	329	101
Sonstige	498	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>30.081</b>	<b>4.265</b>	<b>1.801</b>

Eine breitere Risikostreuung über andere Branchen erfolgt systematisch durch die Aktivitäten des Treasury.

### Vertragliche Restlaufzeiten

31.12.2010 in Mio EUR Gesamtbetrag der Forderungen nach Restlaufzeiten	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
täglich fällig	7.273	0	2
bis 1 Jahr	2.982	1.518	125
1 Jahr bis 5 Jahre	3.024	2.294	831
über 5 Jahre	16.461	444	843
unbefristet	341	9	0
<b>Gesamt</b>	<b>30.081</b>	<b>4.265</b>	<b>1.801</b>

## 6 Gesamtsumme der Positionswerte pro Risikoklasse (§ 328 SolvV)

31.12.2010 Risikogewicht in %	Positionswert vor Besicherung in Mio EUR	Positionswert nach Besicherung in Mio EUR
0	4.568	5.360
10	498	498
20	4.071	3.962
35	5.951	5.951
50	2.645	2.636
75	4.022	3.854
100	8.716	8.319
150	332	223
350	0	0
1.250	16	16
Sonstige	9	9
<b>Gesamt</b>	<b>30.828</b>	<b>30.828</b>

Zur Risikogewichtsermittlung dürfen im Rahmen des Kreditrisikostandardansatzes (KSA) nach Basel II Ratingnoten von Ratingagenturen verwendet werden.

In der Sparkasse KölnBonn werden Ratings der Rating- und Exportversicherungsagenturen Moody's und Standard & Poor's genutzt.

Diese werden für die Forderungsklassen Institute, Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften, von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen, sonstige öffentliche Stellen, Verbriefungen und Unternehmen (nur Moody's) verwendet.

Die Übertragung der Bonitätsbeurteilung einer Emission auf die Forderung erfolgt automatisch in der Datenverarbeitung über die gespeicherte ISIN-Nummer. Liegt keine ISIN-Nummer vor, wird eine manuelle Erfassung der ursprünglichen Emittentennummer in der Datenverarbeitung vorgenommen, so dass über eine Verbindung zur Personennummer die Zuordnung der externen Ratingnote automatisch erfolgen kann.

## 7 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)

### Zielsetzung der Beteiligungsportfolien

Auf das Beteiligungsportfolio der Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn ergeben sich aufgrund unterschiedlicher Informations- und Steuerungsanfordernisse verschiedene Sichtweisen.

- Für die strategische Steuerungsentscheidung des Vorstands gliedert die Sparkasse KölnBonn ihr Beteiligungsgeschäft in zwei Subportfolien (Standortentwicklung/Restrukturierung sowie Beteiligungen). Dem folgt auch die Segmentberichterstattung im Rahmen der Konzernrechnungslage.
- Für die operative Beteiligungsportfoliosteuerung (Beschluss-, Votierungs- und MaRisk-Prozesse) erfolgt für das gleiche Ausgangsportfolio eine Unterscheidung in die Subportfolien "Strategische Beteiligungen" und "Kreditersetzende Beteiligungen".

In den nachfolgenden Tabellen wurde auf die operative Beteiligungsportfoliosteuerung abgestellt.

### Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze

Basierend auf dem Unternehmensbewertungsstandard IDW S1 in Verbindung mit den Richtlinien des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes zur Bewertung von Beteiligungen im handelsrechtlichen Jahresabschluss von Sparkassen wendet die Institutsgruppe Sparkasse KölnBonn für die Bewertung folgende anerkannte Bewertungsverfahren an:

- Marktpreis-/Börsenkursbewertung
- Ertragswertverfahren
- Substanzwertverfahren

Die Beteiligungen werden nach rechnungslegungsspezifischen Kriterien gemäß HGB sowie IFRS bewertet. Quartalsweise findet eine Überprüfung der Wertansätze für Beteiligungen statt.

### Wertansätze für Beteiligungsinstrumente

31.12.2010 Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert	Vergleich in Mio EUR	
		beizulegender Zeitwert	Börsenwert
<b>Strategische Beteiligungen</b>			
börsengehandelte Positionen	40	60	60
andere, nicht börsennotierte Beteiligungspositionen	592	602	-
<b>Rendite-/ kreditersetzende Beteiligungen</b>			
börsengehandelte Positionen	0	0	0
andere, nicht börsennotierte Beteiligungspositionen	136	144	-

### Realisierte und unrealisierte Gewinne/Verluste aus Beteiligungsinstrumenten (HGB)

31.12.2010	realisierter Gewinn/ Verlust aus Verkauf/ Abwicklung in Mio EUR	unrealisierte Neubewertungsgewinne/-verluste in Mio EUR
<b>Gesamt</b>	<b>1</b>	<b>38</b>

## 8 Verbriefungen (§ 334 SolvV)

Im Rahmen der nach §§ 225 bis 268 SolvV behandelten Verbriefungstransaktionen hat die Sparkasse KölnBonn in der Vergangenheit auch in strukturierte Wertpapiere investiert.

Asset Backed Securities (ABS) sind strukturierte Investments in internationale Adressen. Bei Ankauf diente das Portfolio der Diversifikation des regionalen Kreditgeschäfts. Das Portfolio ist international diversifiziert, wobei 73 Prozent des Volumens auf Deutschland und das übrige Europa entfallen. Der Anteil an US-amerikanischen Forderungen beträgt 15 Prozent. Der Markt für strukturierte Wertpapiere war in den vergangenen zwei Jahren stark illiquide, was die Ermittlung von Marktpreisen angesichts sehr geringer Umsätze erschwert. Die Sparkasse KölnBonn hat bereits umfangreiche Wertberichtigungen auf das aktuelle Portfolio in Höhe von 110,2 Mio EUR vorgenommen sowie aus Abgängen (Verkäufe und Totalausfälle) Verluste über insgesamt 119,4 Mio EUR realisiert. Für das übrige ABS-Portfolio hat die Sparkasse KölnBonn bisher reguläre Zahlungseingänge erhalten. Insgesamt wurden im Jahr 2010 Tilgungsleistungen in Höhe von 101,2 Mio EUR erbracht. Zum Bilanzstichtag setzt sich das ABS-Portfolio im Direktbestand der Sparkasse aus 111 Einzelwerten mit einem Nominalvolumen von 667,5 Mio EUR zusammen.

Die Sparkasse KölnBonn tritt derzeit nicht als Originator oder Sponsor von Verbriefungstransaktionen auf. Sie ist ausschließlich Investor in erworbenen Verbriefungspositionen.

Sämtliche Verbriefungstransaktionen sind Anlagebuchgeschäfte, sie werden nach KSA-Ansatz mit Eigenkapital unterlegt.

Grundsätzlich sind Verbriefungspositionen entsprechend vorliegender verwendungsfähiger externer Ratingnoten zu bewerten.

Ratings der Ratingagenturen Moody's und Standard & Poor's wurden für die Ermittlung der Eigenkapitalunterlegung der Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen verwendet.

Wenn vorliegende Transaktionen über kein entsprechendes Rating verfügen, kommt für die Sparkasse KölnBonn als Anwender des Kreditrisikostandardansatzes § 243 (1) SolvV zur Anwendung, der eine Risikogewichtung in Höhe von 1.250 Prozent vorsieht.

Als Alternativansatz wendet die Sparkasse KölnBonn gemäß § 243 (2) SolvV ein Transparenzmodell an.

### **8.1 Zusammenfassung der institutseigenen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wurden im Geschäftsjahr 2010 neben den aus der erstmaligen Anwendung des HGB und der RechKredV in der Fassung des BilMoG notwendigen Anpassungen und der Anwendung der Projected Unit Credit Method bei den Pensionsrückstellungen nicht verändert.

Für Wertpapiere, die dem Anlagevermögen zugeordnet wurden, insbesondere ABS-Strukturen (Asset Backed Securities) und sonstige Gläubigerpapiere, wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur dann vorgenommen, wenn dieser voraussichtlich dauerhaft unter dem letzten Buchwert beziehungsweise den Anschaffungskosten lag (gemildertes Niederstwertprinzip).

Eine dauerhafte Wertminderung liegt bei Schuldverschreibungen dann vor, wenn zum Bilanzstichtag davon auszugehen ist, dass vertragsgemäße Leistungen nicht oder nicht in dem zum Erwerbszeitpunkt erwarteten Umfang erbracht werden. Um dies zu beurteilen, wurden aktuelle Bonitätsbeurteilungen herangezogen. Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen (unter anderem ABS) wurde anhand aktueller Investorenreports ermittelt, ob die den eigenen Rechten nachrangigen Teile der Emission sowie die vorhandenen Sicherheiten voraussichtlich ausreichen, um die eingetretenen und erwarteten Verluste zu decken. Sofern dies während der voraussichtlichen Restlaufzeit der Emission nicht mehr zu erwarten ist, haben wir eine dauerhafte Wertminderung angenommen. Unabhängig davon sind Wertminderungen von Schuldverschreibungen bis zum Rückzahlungswert stets dauerhaft.

#### **Bewertungsmodell ABS-Strukturen**

Für Wertpapiere aus Verbriefungstransaktionen (ABS-Strukturen), für die zum Bilanzstichtag kein aktiver Markt mit handelbaren, liquiden Marktpreisen zur Findung eines beizulegenden Zeitwertes beobachtet werden konnte, wurde das folgende Bewertungsverfahren angewendet: Sofern für die Wertpapiere aktuelle Preisindikationen über Informationsdienste beziehungsweise Preisserviceagenturen wie "Markit" oder "Bloomberg" vorlagen, wurden diese zur Bewertung verwendet.

Im Übrigen kam das folgende Bewertungsmodell zum Einsatz: Nach dem "Durchschauprinzip" wurden für jede Struktur unter Berücksichtigung von Ausfallraten, Sicherheiten sowie der vertraglich vereinbarten Bedienungsreihenfolge ("Wasserfall") die jeweiligen erwarteten Cashflows ermittelt. Diese Cashflows wurden unter Verwendung von Credit Spreads für gleiche oder ähnliche Asset-Klassen, die von externen Anbietern (wie zum Beispiel JPMorgan Chase & Co.) bereitgestellt wurden, abgezinst. Dabei wurden die dem aktuellen (Instrumenten-)Rating entsprechenden Spreads zugrunde gelegt, sofern sich aus zeitnahen weiteren Informationen keine anderweitigen Erkenntnisse ergaben. Ratingveränderungen wurden im Einzelfall untersucht und – sofern sie als wertaufhellend anzusehen waren – in die Wertfindung einbezogen. Vorhandene Bankenbewertungen wurden zu Plausibilisierungszwecken herangezogen und in den Fällen, in denen diese niedriger als die Modellwerte waren, bei dauerhaft wertgeminderten Investments auch als Bilanzansatz zugrunde gelegt. Durch die verwendeten Bilanzansätze wurde gewährleistet, dass Verluste durch nicht mehr zu erwartende vertragliche Zins- und Tilgungszahlungen berücksichtigt wurden. Insgesamt beläuft sich der nach den beschriebenen Verfahren bewertete Bestand inklusive abgegrenzter Zinsen und exklusive der trennungspflichtigen Credit Default Swaps auf 563,2 Mio EUR (davon 43,4 Mio EUR mit Modellwerten).

#### **Strukturierte Produkte**

Strukturierte Produkte sind dadurch gekennzeichnet, dass ein verzinsliches oder unverzinsliches Basisinstrument (in der Regel Forderungen oder Wertpapiere) mit einem oder mehreren Derivaten vertraglich zu einer Einheit verbunden ist.

Die in strukturierten Produkten eingebetteten Derivate haben wir grundsätzlich zusammen mit dem Basisinstrument als einheitlichen Vermögensgegenstand beziehungsweise als einheitliche Verbindlichkeit

bilanziert. Sofern die strukturierten Produkte durch das eingebettete Derivat im Verhältnis zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche Risiken beziehungsweise Chancen aufwiesen, haben wir eine getrennte Bilanzierung der Bestandteile vorgenommen.

Die in strukturierten Wertpapieren (ABS) enthaltenen Credit Default Swaps werden demnach getrennt bilanziert.

Die zur Absicherung strukturierter Eigenemissionen erworbenen Derivate wurden zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit behandelt.

Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte in Übereinstimmung mit der Stellungnahme RS HFA 22 des IDW.

### Gesamtbetrag der gekauften Verbriefungspositionen

31.12.2010 Verbriefungspositionen	Ausstehende Beträge im Standardansatz in Mio EUR
<b>Bilanzwirksame Positionen</b>	
Forderungen	10
Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditqualität	0
Beteiligungen in ABS-Transaktionen	507
sonstige bilanzwirksame Positionen	0
<b>Gesamt</b>	<b>517</b>

Bilanzunwirksame Positionen waren im Jahr 2010 nicht vorhanden.

### Kapitalforderungen für gekaufte Verbriefungspositionen nach Risikogewichtsbändern

31.12.2010 Forderungsbetrag angekaufte/zurückbehaltene Verbriefungspositionen Risikogewichtsbänder in %	Forderungsbetrag in Mio EUR	Kapitalanforderung Standardansatz in Mio EUR
20	415	7
50	46	2
100	40	3
350	0	0
1250	16	16
<b>Summe</b>	<b>517</b>	<b>28</b>

## 9 Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)

### Strategie und Verfahren

Aufrechnungsvereinbarungen haben im Rahmen der Kreditbesicherung keine Relevanz.

Die zugelassenen Sicherheiten sind in den internen Beleihungsgrundsätzen aufgeführt, die neben den Wertansätzen weitergehende Regelungen zu Sicherheitenbewertung, -bestellung und -überprüfung enthalten. Dabei finden die Besonderheiten der einzelnen Sicherheitenarten Berücksichtigung, die zu unterschiedlichen Abschlägen beziehungsweise Überprüfungsrythmen führen.

Kredit- und Sicherheitenprozesse sowie die entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen sind so ausgestaltet, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit jederzeit gewährleistet ist.

Die Ermittlung und Festsetzung des Beleihungswertes wird nachvollziehbar dokumentiert.

### **Hauptarten der verwendeten Sicherheiten**

Grundpfandrechte werden im KSA nicht als Hauptart von Sicherheiten aufgeführt, weil diese hier eine eigene Forderungsklasse bilden und als solche gemäß § 327 SolvV offen gelegt werden.

Grundpfandrechtliche Besicherungen werden in der Sparkasse KölnBonn sowohl auf gewerbliche als auch auf wohnwirtschaftliche Immobilien vorgenommen.

Die Bewertung der Objekte erfolgt mittels Gutachten, die den Anforderungen der Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV) entsprechen. Die Sparkasse KölnBonn nutzt dabei auch die Erleichterungen des § 24 BelWertV zur Erstellung vereinfachter Wertermittlungen.

Für die Überwachung und Überprüfung der Immobilien gelten je nach Risikogehalt unterschiedliche Kriterien, die unter anderem den Regelungen des § 35 SolvV und § 20a KWG unterliegen.

Details zur Erstellung von Wertgutachten, Bestellung und Überprüfung der Sicherheiten sind in den Arbeitsanweisungen hinterlegt und veröffentlicht.

In der Sparkasse KölnBonn werden derzeit finanzielle Sicherheiten und Gewährleistungen im Rahmen der SolvV als anrechnungsmindernd berücksichtigt:

Die Sparkasse berücksichtigt als eigenkapitalentlastende Kreditsicherheiten bei den Bareinlagen die Produkte Giroeinlagen in Form von Tagesgeld-, Cash-Konto- und Termingeldguthaben sowie Spareinlagen und Sparkassenbriefbestände, soweit diese als Kontoguthaben im Inland geführt werden und insofern auch als rechtlich durchsetzbar bewertet werden können. Ausgeschlossen werden Nachrangpapiere, Inhaberschuldverschreibungen und Fremdwährungseinlagen sowie im Ausland unterhaltene Bareinlagen. Standardmäßig werden unbefristete Sicherheitenvereinbarungen geschlossen, um dadurch eine Laufzeiteninkongruenz der Sicherstellung mit Blick auf die zugrundeliegende Kreditlaufzeit auszuschließen.

Folgende Privilegierungsvoraussetzungen müssen für berücksichtigungsfähige Gewährleistungen erfüllt werden:

Die Sparkasse KölnBonn akzeptiert als anrechnungsprivilegierte Gewährleistungen nur selbstschuldnerische, unbedingte und dabei unwiderrufliche Bürgschaften und Garantien der nachstehend genannten Gewährleistungsgeberkreise, sofern die Gewährleistungen den aufsichtsrechtlich strengen Voraussetzungen der §§ 162-184 SolvV (nach Kreditrisikostandardansatz) sowie zusätzlich den Vorgaben der internen Beleihungsgrundsätze der Sparkasse KölnBonn entsprechen.

Um die juristische Durchsetzbarkeit zu gewährleisten, werden von der Sparkasse KölnBonn zurzeit nur Gewährleistungen eigenkapitalentlastend berücksichtigt, die durch Bund, Länder, Gemeinden, Städte sowie durch Einrichtungen des öffentlich-rechtlichen Bereichs, durch öffentlich-rechtliche Kreditinstitute, durch Kreditgarantiegemeinschaften oder durch Multilaterale Entwicklungsbanken mit jeweiligem Sitz im Inland übernommen sind.

Lebensversicherungen nach § 170 der SolvV werden nicht als anrechnungsmindernd berücksichtigt.

### **Haupttypen von Garantiegebern und Gegenparteien bei Kreditderivaten und ihre Bonität**

Die größten Gewährleistungsgeber (Garantien und berücksichtigungsfähige Bürgschaften) sind öffentliche Stellen oder öffentlich-rechtliche Institute, insbesondere Landesbanken und Kreditgarantiegemeinschaften. Daneben handelt es sich überwiegend um Gewährleistungen von Städten und Gemeinden aus der Region des Satzungsgebietes der Sparkasse KölnBonn sowie um Gewährleistungen von inländischen öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, die im Rahmen von Konsortialkrediten gestellt wurden bzw. die als Kreditbesicherungsgarantien von Bürgschaftsbanken mit Sitz im Inland übernommen wurden und um Gewährleistungen auf erstes Anfordern.

### **Informationen über Risikokonzentrationen**

Für berücksichtigte finanzielle Sicherheiten sowie Gewährleistungen und Bürgschaften bestehen keine Konzentrationsrisiken.

Quartalsweise werden diese Sicherheiten auf das Bestehen von möglichen Konzentrationen hin untersucht.

## 10 Gesamtbetrag des besicherten Exposures (ohne Verbriefungen)

31.12.2010 in Mio EUR	Durch finanzielle Sicherheiten besicherte Positionen	Durch Garantien und Kreditderivate besicherte Positionen
Beteiligungen	0	0
sonstige öffentliche Stellen	0	46
Institute	0	126
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0	8
Mengengeschäft	40	128
Unternehmen	79	319
überfällige Positionen	0	109
<b>Summe</b>	<b>119</b>	<b>736</b>

## 11 Notleidende und in Verzug geratene Kredite, Risikovorsorge (§ 327 SolvV)

Ein Geschäft gilt als "in Verzug", wenn Leistungen in Form von nicht geleisteten Zins-/ Tilgungszahlungen oder sonstigen Forderungen seit mehr als 90 aufeinanderfolgenden Tagen ausstehen. Die Sparkasse KölnBonn ordnet KSA-Positionen der Forderungsklasse "Überfällige Positionen" auf Kontobasis zu, wenn ein 90-Tage-Verzug gemäß § 25 Abs. 16 Satz 1 SolvV vorliegt.

Kredite, für die Risikovorsorgemaßnahmen (Einzelwertberichtigungen und Teilabschreibungen) getroffen wurden beziehungsweise die sich in Abwicklung befinden, werden als notleidend bezeichnet.

### Notleidende und in Verzug geratene Kredite je Hauptbranche

31.12.2010 Hauptbranchen in Mio EUR	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten (m. Wertb.)	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rück- stellungen	Nettozu- führungen von EWB/ PWB/Rück- stellungen	Direkt- abschrei- bung	Eingänge auf abgeschr. Forder- ungen	Kredite in Verzug (ohne Wert- berichti- gungs- bedarf)
Oeffentliche Haushalte Inland	0	0		0	0	0	0	0
Privatpersonen Ausland	5	2		0	1	0	0	4
Privatpersonen Inland	277	117	34	1	1	13	6	143
Unternehmen Ausland	23	12	0	0	8	0	0	0
Unternehmen Inland	408	190	51	8	-9	3	2	64
<b>Gesamt</b>	<b>713</b>	<b>321</b>	<b>85</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>211</b>

### Notleidende und in Verzug geratene Kredite je Hauptgebiet

31.12.2010 geografische Hauptgebiete in Mio EUR	Gesamtin- anspruchnahme aus notleidenden und in Verzug geratenen Krediten (m. Wertb.)	Bestand EWB	Bestand PWB	Bestand Rückstel- lungen	Nettozu- führungen von EWB/ PWB/ Rück- stellungen	Direkt- abschrei- bung	Eingänge auf abgeschr. Forder- ungen	Kredite in Verzug (ohne Wertber- richtigungs- bedarf)
Deutschland	685	307	84	9	-8	16	8	207
EWR ohne Deutschland	5	2	1	0	9	0	0	3
sonstige	23	12	0	0	0	0	0	1
<b>Gesamt</b>	<b>713</b>	<b>321</b>	<b>85</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>211</b>

Die Sparkasse KölnBonn verfügt über Instrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzusichern.

Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Eine außerordentliche Überprüfung erfolgt, wenn der Sparkasse KölnBonn Informationen bekannt werden, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen.

Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und des Zahlungsverhaltens des Kunden. Darüber hinaus erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert.

Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben. Eine Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, das heißt die Kapitaldienstfähigkeit ist wieder erkennbar oder die Kreditrückführung kann aus vorhandenen Sicherheiten erfolgen.

Die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft ist in Arbeitsanweisungen geregelt.

Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse KölnBonn Pauschalwertberichtigungen.

31.12.2010 Entwicklung der Risikovorsorge in Mio EUR	Anfangs- bestand der Periode	Fortschrei- bung in der Periode	Auflösung	Verbrauch	Wechselkurs- bedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand der Periode
EWB	311	134	44	80	0	321
Rückstellungen	4	6	1	0	0	9
PWB	99	0	14	0	0	85
<b>Summe</b>	<b>414</b>	<b>140</b>	<b>59</b>	<b>80</b>	<b>0</b>	<b>415</b>

## 12 Marktrisiko (§ 330 SolvV)

### Eigenkapitalanforderungen für Marktrisiken nach aufsichtsrechtlichen Standardverfahren

31.12.2010	Eigenkapitalanforderungen in Mio EUR
Zinsänderungsrisiko	0
Aktienpositionsrisiko	0
Währungsrisiko	12
Rohstoffpreisrisiko	0
Sonstige	0
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>

Das allgemeine Zinsrisiko sowie das allgemeine und besondere Aktienrisiko werden im Handelsbuch auf Basis eines für aufsichtsrechtliche Zwecke zugelassenen internen Modells täglich identifiziert und gemessen. Methodisch erfolgt die Messung des Marktpreisrisikos als Value-at-Risk (VaR) mittels eines Varianz-Kovarianz-Ansatzes. Zinsänderungsrisiken stellen eine wesentliche Unterkategorie der Marktpreisrisiken dar.

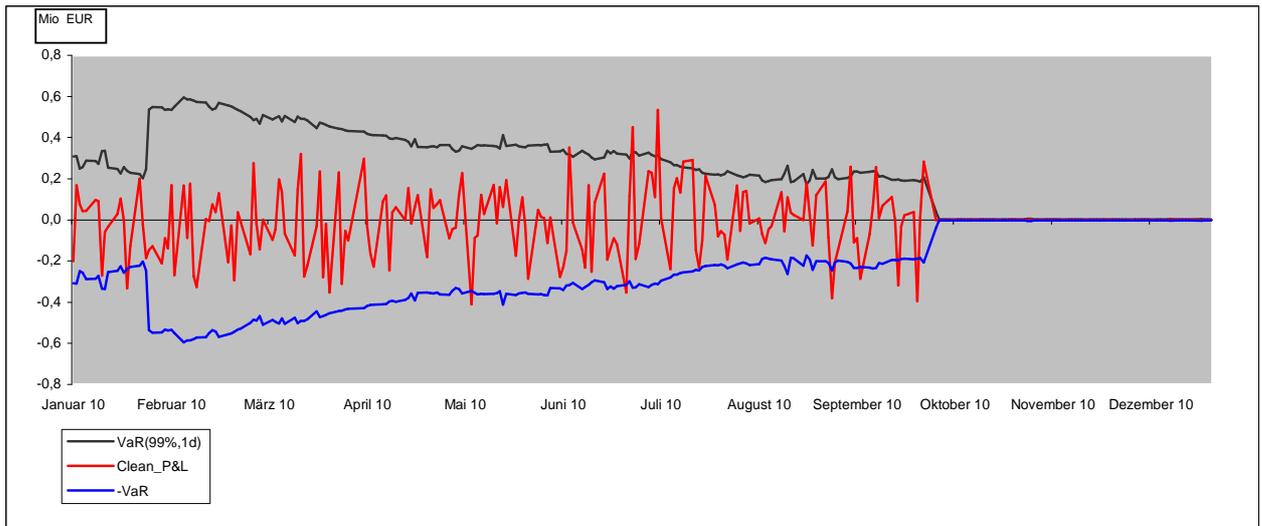
Verlustrisiken werden auch unter der Annahme extremer Marktentwicklungen (Szenarioanalysen) täglich untersucht. Die Szenarien sind instrumentspezifisch ausgelegt, das heißt, es existieren unterschiedliche Szenarien für Aktien, Währungen und Zinsen. Im Zinsbereich werden neben Parallelverschiebungen der Zinsstrukturkurve ebenfalls Drehungen und Creditspread-Veränderungen betrachtet. Die Handelsbuchpositionen werden täglich zu Marktpreisen bewertet, die aus unabhängigen Quellen bezogen oder – falls dies nicht möglich ist – mit Hilfe von Bewertungsmodellen geschätzt sind. Dabei berücksichtigt die Sparkasse KölnBonn auch das Risiko stressbedingter Wertverluste. Die Anforderungen an die Systeme und Kontrollprozesse entsprechen den MaRisk und sind schriftlich niedergelegt.

### Übersicht über die VaR im Handelsbestand (Haltedauer 1 Tag)

31.12.2010 in Mio EUR	VaR zum Ende der Berichtsperiode	Unterjährige VaR-Werte		
		höchster Wert	niedrigster Wert	Durchschnitt der Berichtsperiode
Zusammengefasster VaR	0	0,6	0	0,26

Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich ein Clean Backtesting durchgeführt.

Beim Backtesting wird der prognostizierte VaR (1 Tag Haltedauer, 99 % Vertrauensintervall) des Handelsbuches mit den rein marktrisikoinduzierten täglichen Kursen verglichen. Im Jahresverlauf wurden sieben Ausreißer ermittelt, die in absoluten Beträgen von untergeordneter Bedeutung waren. Das interne Modell wurde von der Bankenaufsicht im Jahr 2003 geprüft und genehmigt. Es wird seit dem 01.01.2011 als Ergebnis der Aufgabe des Status Handelsbuchinstitut nicht mehr zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen im Handelsbuch verwendet. Mit der in diesem Zusammenhang erfolgten Umwidmung von Positionen des Handelsbuches in das Anlagebuch reduzierte sich der Bestand ab dem 1.10.2010 fast vollständig.



### 13 Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

Das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wird über das Management der Marktpreisrisiken der Sparkasse KölnBonn gesteuert und überwacht. Es wird als barwertiges Risiko ermittelt und ist in die tägliche Risikoüberwachung nach VaR im Risikocontrolling integriert. Hierbei werden abgeleitet aus der Risikotragfähigkeitsrechnung für jeden Risikofaktor Limite alloziert und deren Einhaltung überwacht. Vorzeitige Rückzahlungen von Großkrediten werden in der Absicherung des Zinsrisikos im Rahmen einer Zentralsdisposition vollständig berücksichtigt, unbefristete Einlagen mittels eines Modells gleitender Durchschnitte (Ablaufkitionen) abgebildet. Des Weiteren wird für Teile des Anlagebuchs eine Bandbreite an Zinssensitivitäten festgelegt und deren Einhaltung durch den Fachbereich Treasury überwacht.

Zusätzlich sind Finanzinstitute gemäß § 24 Abs. 1 Nr. 14 KWG verpflichtet, der Bankenaufsicht gegenüber eine Anzeige abzugeben ("Ausreißerinstitut"), wenn bei einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung der Barwert im Anlagebuch um mehr als 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel absinkt. Die aufsichtsrechtlich anzuwendende Zinsänderung beträgt + 130 Basispunkte beziehungsweise – 190 Basispunkte:

Zinsschock gemäß KWG Währung	per 31.12.2010 in Mio EUR	
	Barwertveränderung	
Euro	+130 BP	-190 BP
<b>Total</b>	<b>-71</b>	<b>124</b>

Im Berichtsjahr 2010 blieb die monatlich ermittelte Wertänderung stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent.

Die Aufsichtsbehörden planen eine Verschärfung der Zinsschock-Regeln zur Identifikation von Ausreißer-Instituten in Bezug auf das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch. Es wird voraussichtlich eine Parallelverschiebung der Zinskurve um +/- 200 Basispunkte eingeführt. Die Wertänderung bei diesen Verschiebungen werden zusätzlich ermittelt.

Gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden bei der Berechnung der Barwertänderung im Anlagebuch alle zinstragenden bilanziellen und die zinssensitiven außerbilanziellen Positionen berücksichtigt. Fremdwährungspositionen werden bei der Berechnung mitberücksichtigt. Die variabel verzinslichen Produkte der Sparkasse KölnBonn werden mithilfe des Modells der gleitenden Durchschnitte in der Risikobemessung berücksichtigt.

## 14 Informationen zum Vergütungssystem nach § 7 Instituts- Vergütungsverordnung (Vergütungsbericht)

### 14.1 Qualitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 Institutsvergütungsverordnung

#### 14.1.1 Allgemeine Angaben zum Vergütungssystem

Die Sparkasse KölnBonn ist tarifgebunden. Aus diesem Grund finden auf die Arbeitsverhältnisse der Sparkassenbeschäftigten die Tarifverträge für den öffentlichen Dienst (TVöD), insbesondere der TVöD-Sparkassen, Anwendung. Die überwiegende Anzahl der Beschäftigten erhält neben außertariflichen Leistungen, die mit dem Personalrat ausgehandelt und in Dienstvereinbarungen dokumentiert sind, eine Vergütung ausschließlich auf dieser tariflichen Basis (der prozentuale Anteil der Tarifbeschäftigten an der Summe aller Beschäftigten entspricht 96 %). Bereichsleiter und einzelne Beschäftigte erhalten eine außertarifliche Vergütung.

#### 14.1.2 Geschäftsbereiche

Die Sparkasse verfügt über die folgenden Geschäftsbereiche:

<u>Geschäftsbereich</u>	<u>Vorstandsmitglied</u>
■ 200 Strategie, Steuerung und Revision	Artur Grzesiek
■ 400 Firmenkunden und Treasury	Ulrich Voigt
■ 500 Finanzen, Controlling und Risikosteuerung	Dr. Ulrich Gröschel
■ 600 Privatkunden	Dr. Christoph Siemons
■ 900 Grundsatzthemen und Organisation	Dr. Joachim Schmalzl

#### 14.1.3 Ausgestaltung des Vergütungssystems

Die grundsätzliche Ausgestaltung der Vergütungssysteme ist für alle Geschäftsbereiche einheitlich geregelt, daher wird im folgenden hinsichtlich der Zusammensetzung, der Parameter und der Art und Weise der Gewährung der Vergütung nicht nach Geschäftsbereichen unterschieden.

#### Zusammensetzung der Vergütungen

Die überwiegende Anzahl der Beschäftigten der Sparkasse erhält ausschließlich die tarifliche Vergütung nach dem TVöD der Sparkassen.

Daneben erhält ein Teil der Mitarbeiter eine zielorientierte variable Vergütung, für die angemessene Obergrenzen festgelegt wurden. Diese stellen den einzigen (variablen) Vergütungsbestandteil außer- bzw. übertariflicher Art dar.

Mitarbeitergruppe	Feste Vergütung	Variable Vergütung (Plan)	variable Vergütung (Ist)	Voraussetzung variable Vergütung
Vorstand	Orientierung an Verbandsstaffel	ca. 25% der Jahresfestvergütung	0%	abhängig von der Unternehmenszielerreichung
Mitarbeiter mit außertariflichen Verträgen	Grundvergütung, teilweise plus Funktionszulage	max. 38% der Jahresfestvergütung	max. Einzelfall: 27% der Jahresfestvergütung	i.d.R. 50% abhängig von der individuellen Zielerreichung und 50% von der Unternehmenszielerreichung
Mitarbeiter mit Provisionsregelung	nach TVöD	i.d.R. werden 20% nicht überschritten	max. Einzelfall: 38% der Jahresfestvergütung	Provisionsgestaltung im mobilen Vertrieb: - <u>Geschlossene Fonds</u> : Umsatz- und zielabhängige Beteiligung - <u>Mobile Finanzberatung</u> : Variable Vergütung nach Punktesystem mit Einstiegshürde - Bausparen: Umsatz- und zielabhängige variable Vergütung nach der Summe des vermittelten Bauspargeschäftes sowie Eigenabschlüsse - <u>Öffentliche Mittel</u> : Variable Vergütung nach Punktesystem mit Einstiegshürden

### Vergütungsparameter

Vergütungsparameter sind die quantitativen und qualitativen Bestimmungsfaktoren, anhand derer die Leistung und der Erfolg der Mitarbeiter/innen bzw. Vorstände oder einer institutsinternen Organisationseinheit gemessen werden. Grundlage ist eine Zielvereinbarung zwischen Führungskräften und Mitarbeitern über Ziele und die Bedingungen ihrer Erfüllung. Dabei setzt sich der Gesamtzielerreichungsgrad aus funktionspezifischen quantitativen und qualitativen Einzel- und oder Teamzielen zusammen, die unterschiedlich gewichtet werden können. Der Gesamtzielerreichungsgrad wird aus einer Summe von mindestens zwei und höchstens acht Zielen gebildet, wobei mindestens ein Qualitäts- und Entwicklungsziel enthalten sein muss. Diese Ziele leiten sich aus der Unternehmensstrategie ab und sind auf einen langfristigen und nachhaltigen Geschäftserfolg ausgerichtet.

Die Höhe der variablen Vergütung der kontrollierenden Organisationseinheiten bemisst sich nach anderen Parametern als die Vergütungshöhe der von ihnen kontrollierten Organisationseinheiten, so dass hierdurch kein Interessenskonflikt besteht.

### Art und Weise der Gewährung

Die variable Vergütung wird jährlich nach Ablauf des Geschäftsjahres als Einmalzahlung im April oder Mai für die Zielerreichung des Vorjahres ausbezahlt.

#### 14.1.4 Vorstandsvergütung

Für die Vorstände ist eine unternehmenserfolgsabhängige Ergebniszulage als Einmalzahlung vorgesehen. Die Ziel- und Schwellenwerte werden jährlich mit der Budgetplanung für das Geschäftsjahr festgelegt. Für das Jahr 2010 erfolgte keine unternehmenserfolgsabhängige Zahlung an den Vorstand.

#### 14.1.5 Einbindung externer Berater

Eine Einbindung externer Berater zur Konzeption und Ausgestaltung des Vergütungssystems der Sparkasse KölnBonn erfolgte nicht.

## 14.2 Quantitative Angaben gemäß § 7 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 Institutsvergütungsverordnung

Geschäftsbereich	Gesamtbetrag der festen Vergütungen in TEUR	Gesamtbetrag der variablen Vergütungen in TEUR	Gesamtzahl der aktiv beschäftigten Mitarbeiter	Anzahl der Begünstigten der variablen Vergütungen
200 Strategie, Steuerung und Revision	15.964	71	344	7
400 Firmenkunden und Treasury	22.207	199	446	17
500 Finanzen, Controlling und Risikosteuerung	14.775	176	284	19
600 Privatkunden	81.019	350	2.089	49
900 Grundsatzthemen und Organisation	19.184	192	382	21
Sparkassenmitarbeiter, überlassen an Töchter oder Dienstleister	27.304	2	651	1
<b>Gesamt</b>	<b>180.453</b>	<b>990</b>	<b>4.196</b>	<b>114</b>

### Erläuterungen zur tabellarischen Darstellung:

Den Geschäftsbereichen 200, 400, 500, 600 und 900 ist jeweils ein Vorstandsmitglied zugeordnet. Die daraus resultierenden Gesamtbeträge der festen bzw. variablen Vergütungen je Geschäftsbereich werden daher einschließlich der festen Vergütungsbestandteile des zuständigen Vorstandsmitglieds dargestellt. Variable Vergütungsanteile wurden für das Jahr 2010 nicht an den Vorstand ausgezahlt.

## 14.3 Nachgeordnete Unternehmen gemäß § 10a KWG

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften gelten gemäß § 10a KWG als nachgeordnete Unternehmen der Sparkasse KölnBonn.

<b>Name der Gesellschaft</b>
SKB Kapitalbeteiligungsgesellschaft KölnBonn mbH, Köln
SKB Invest GmbH & Co. KG, Köln
S RheinEstate Grundbesitz GmbH & Co. KG, Köln
SK Equity Investments GmbH & Co. KG, Köln
S MittelstandsKapital KölnBonn GmbH, Köln
SKI Standort Köln-Immobilien GmbH & Co. KG, Köln
SKBI Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG, Köln
Paglos Grundstücksverw.ges. mbH & Co. Objekt Friedensplatz KG, Pöcking
ProBonnum GmbH, Bonn
GKS - Gesellschaft für KontoService mbH, Köln
Kredit-Serviceagentur Rheinland in Siegburg GmbH & Co. KG, Siegburg
S RheinEstate GmbH, Köln
SRE GmbH & Co. Immobilien Bonn KG, Bonn

Alle aufgeführten Unternehmen sind nicht bedeutend i. S. d. § 1 Abs. 2 InstitutsVergV. Die Vergütungssysteme der Gesellschaften sind angemessen ausgestaltet und erfüllen die Anforderungen an Vergütungssysteme gemäß § 3 InstitutsVergV.